

Josia

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Ettlingen
Datum	09.12.-11.12.2005
Länge	01:09:33
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw034/josia

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wie ja aus den Einladungen bekannt sein dürfte, wollen wir uns in diesen Tagen etwas beschäftigen mit dem Leben Josias, eines Königs von Judah.

Wir lesen heute Abend einige Verse aus 2. Chroniker 34.

Die Verse 1 bis 7 heute Abend.

Acht Jahre war Josia alt, als er König wurde. Und er regierte 31 Jahre zu Jerusalem. Und er tat, was Recht war in den Augen Jehovas. Und er wandelte auf den Wegen seines Vaters David [00:01:01] und wich nicht zur Rechten noch zur Linken. Und im achten Jahr seiner Regierung, als er noch ein Knabe war, fing er an, den Gott seines Vaters David zu suchen. Und im zwölften Jahr fing er an, Judah und Jerusalem von den Höhen und den Ascherim und den geschnitzten und den gegossenen Bildern zu reinigen. Und man riss die Altäre der Baalim vor ihm nieder. Und die Sonnensäulen, welche oben auf denselben waren, hieb er um. Und die Ascherim und die geschnitzten und die gegossenen Bilder [00:02:04] zerschlug und zermallende er und streute sie auf die Gräber derer, welche ihnen geopfert hatten. Und die Gebeine der Priester verbrannte er auf ihren Altären. Und so reinigte er Judah und Jerusalem. Und in den Städten von Manasseh und Ephraim und Simeon und bis nach Naphtali hin, in ihren Trümmern ringsum riss er die Altäre nieder. Und die Ascherim und die geschnitzten Bilder zertrümmerte er, indem er sie zermallende. Und alle Sonnensäulen hieb er um im ganzen Land Israel. Und er kehrte nach Jerusalem zurück.

Soweit heute Abend das Wort Gottes.

[00:03:05] Wir stehen heute mindestens 2600 Jahre hinter dem gelesenen Geschehen. Und wir fragen uns vielleicht, ist ein solch altes Wort für uns heute noch aktuell?

Ich hoffe, dass wir am Ende dieser drei Tage sagen können, ja, es war hochaktuell.

Aber wir dürfen nicht nur im Nachhinein dieses biblische Geschehen betrachten. Es ist interessant zu sehen, dass Josia sowohl was seine Herkunft angeht, was seinen Namen angeht und auch was seine Taten angeht, im Wort Gottes vorausgesagt war.

[00:04:02] Wir blenden nicht nur zurück auf diese Person.

Das Wort Gottes blendet auch auf diese Person hin. Und ich möchte bitten, wer das will, kann einmal Erste Könige 13 aufschlagen.

Da wird circa 300 Jahre vorher der Name dieses Mannes und sein Ton vorausgesagt.

Wir lesen in Erste Könige 13 in Vers 2, dass ein Mann Gottes von Judah nach Bedel kam und vor diesem bösen Widersacher Salomos Reobiam eine Weissagung aussprach. Und dann rief er dort aus wieder den Altar [00:05:01] durch das Wort des Herrn und sprach Altar, Altar.

So spricht Jehova.

Siehe, ein Sohn wird im Haus Davids geboren werden. Josia sein Name. Und er wird auf dir die Priester der Höhen schlachten, die auf dir räuchern. Und man wird Menschengedaine auf dir verbrennen. Buchstäblich ist das wahr geworden, das steht in 2. Könige 23 dann, etwa 300 Jahre später, als Josia sein Königtum ausübte.

Gott sagt also manchmal gewisse Dinge haarklein voraus. Und sie treffen genau ein.

Das darf ich mal als kleinen Nebengedanken einfließen lassen. Ein schöner Gedanke.

Es gibt hunderte von Verheißungen in der Bibel, [00:06:02] die buchstäblich eingetroffen sind. Es stehen noch viele aus, aber alle werden buchstäblich erfüllt. Unter anderem eine, die uns unendlich glücklich macht. Der Jesus hat gesagt, ich komme bald.

Darauf warten wir. Das könnte heute geschehen.

Die vielen erfüllten Verheißungen der Bibel geben uns ein grenzenloses Vertrauen zu den Verheißungen, die noch nicht erfüllt sind. Denn wir wissen, Gott kann eines nicht. Was kann Gott nicht? Ich muss jetzt keine Antwort geben. Gott kann nicht lügen. Und wenn er etwas vorausgesagt hat, dann wird das buchstäblich erfüllt werden. Nun, Josia war ein König in Judah.

[00:07:01] Einer der ganz wenigen, über die Gott ein positives Urteil abgeben konnte.

Aber das war nicht so selbstverständlich, dass Josia ein solch guter König werden würde.

Denn wir wollen uns jetzt einmal etwas mit der Herkunft dieses Mannes beschäftigen.

Sein Vater war Ammon.

Das war einer der gottlosesten Könige in Judah. Und sein Großvater war Manasseh.

Ebenfalls ein ganz gottloser König in Judah. Und aus dieser gottlosen Umgebung kam jetzt ein solch gottesfürchtiger Sohn.

Ich möchte allein aus dieser Tatsache einen Grundsatz ableiten, [00:08:04] der für uns auch von großer Wichtigkeit ist.

Es gab und gibt gottlose Eltern, die gottesfürchtige Kinder haben.

Hier haben wir ein Beispiel. Und es gibt Gottes ja es gibt gottesfürchtige Eltern, die ganz gottlose Kinder haben.

Was lernen wir daraus?

Zwei Grundsätze.

Es gibt hundertprozentige Gnade einerseits und es gibt andererseits hundertprozentige Verantwortung.

Ich beginne mal mit der Gnade.

Von seinem Vater Ammon konnte Josiah [00:09:02] nichts lernen.

Von seinem Großvater Manasseh vielleicht noch das gute Ende dieses Mannes.

Als Manasseh starb, war Josiah sechs Jahre alt.

Manasseh ist in den letzten Jahren seines Lebens, das kann man in den vorhergehenden Kapitel von Vers 12 bis 20 lesen, zurechtgekommen. Er hat sich gedemütigt vor seinem Gott und hatte dann ein gutes Ende.

Das zeigt, dass jeder von uns nach Abweichungen zurückfinden kann.

Gott ist sehr gnädig. Und wenn wir unser böses [00:10:02] eigenwilliges Leben vor Gott bekennen, dann gibt Gott unendliche Gnade. Vielleicht hat diese Demütigung des Großvaters noch den sechsjährigen Manasseh beeindruckt. Könnte sein.

Daraus ableiten können wir, dass auch das Verhalten von Großeltern auf Enkelkinder Einfluss ausüben kann.

Wollen wir uns das auch bewusst machen? Mein Verhalten wird Auswirkungen haben können. Nicht nur auf meine Kinder, auch auf meine Enkelkinder.

Aber wenn wir schließen würden von dem Verhalten der Eltern auf das Verhalten der Kinder, dann müssten wir sagen, aus diesen Vätern kann nichts Gutes hervorkommen. [00:11:01] Und doch kam Josiah hervor. Das ist hundertprozentige Gnade.

Nichts anderes. Und wenn wir erleben dürfen, liebe Eltern, dass unsere Kinder einen Weg mit dem Heiland gehen, dann lasst uns uns nicht auf die Schulter klopfen und sagen, das hast du prima hingekriegt. Dann wollen wir sagen, es war nur Gnade und nichts anderes. Und doch gibt es andererseits auch hundertprozentige Verantwortung für uns als Eltern. Und wenn wir fragen, wer wohl Josiah beeinflusst hatte für diesen Weg der Treue, dann meine ich, sollten wir jetzt mal [00:12:03] nach 2. Könige 22 schauen. Wir werden diese beiden Kapitel 2. Könige 22 und 23 an diesen beiden Tagen öfters zurade ziehen.

Denn dort wird zu Beginn der Name der Mutter Josias genannt.

Sie hieß Jedida und sie war eine Tochter Adaias von Bozkat.

Dieser Name Jedida bedeutet übersetzt Geliebte. Und der Name des Großvaters, also der Mutter von Jedida, der Name Adaia bedeutet von dem Herrn geschmückt. Und der Name Bozkat bedeutet die Erhabene oder der Erhabene.

[00:13:04] Ich will nicht zu viel machen aus den Namen dieser Mutter und des Großvaters.

Wenn man mal ein Namenslexikon zurade zieht, wird man feststellen, dass manchmal verschiedene Möglichkeiten angegeben sind, sodass wir nicht unbedingt ein Lehrgebäude aufstellen dürfen auf die Bedeutung dieser Namen. Und doch dürfen wir einen Grundsatz ableiten auch aus dieser Namensgebung.

Der Einfluss der Mutter auf die kleinen Kinder ist nicht zu unterschätzen.

Das lernen wir aus der Schrift. Der Einfluss der Mutter auf unsere Kinder ist von eminent wichtiger Bedeutung. Und wir können annehmen, dass von [00:14:01] der Mutter Josias ein sehr guter Einfluss ausging auf diesen jungen Knaben.

Ich denke gerade an einen amerikanischen Erziehungswissenschaftler, der einmal gesagt hat, gebt mir eure Kinder bis zum Alter von sechs Jahren und ich werde sie der Art formen, dass kein Mensch der Welt sie wieder umformen kann. Der größte Einfluss auf unsere Kinder geht aus von den Müttern in den jungen Jahren des Kindes.

Seid ihr euch dessen bewusst, ihr lieben Mütter?

Seid ihr euch dessen wirklich bewusst? Und übt ihr diesen Einfluss aus?

Oder seid ihr nicht anwesend, wenn eure Kinder euch nötig haben? Seid ihr irgendwo?

Nur nicht da, wo ihr hingehört. [00:15:01] Zu euren Kindern.

Die Eltern erziehen übrigens die Kinder. Nicht die Großeltern. Nicht irgendwelche Tanten.

Irgendwo.

Auch nicht die Nachbarn. Die Eltern erziehen die Kinder.

Jetzt kommen wir zu der Seite der hundertprozentigen Verantwortung, die niemand von uns nimmt. Und da müssen wir sagen und bekennen, dass wir tausendfach versagt haben. Und wenn wir dann auch die negativen Folgen unserer Erziehung sehen bei unseren Kindern, dann wollen wir nicht sagen, was habe ich denn falsch gemacht? Dann wollen wir uns diesen Folgen stellen und sagen, Herr wir haben tausendfach versagt und unsere Schuld bekennen.

Vielleicht ist das der einzigste Weg, [00:16:01] um noch Rettung zu bewegen.

Acht Jahre war er alt, als er König wurde. Und dann regierte er 31 Jahre in Jerusalem. Wir haben im Leben dieses Josias vier Altersstufen, die möchte ich jetzt schon mal vorab sagen. Acht Jahre, 16 Jahre, 20 Jahre und 26 Jahre.

Vier Altersstufen, in denen wir uns alle wiederfinden können. Ich freue mich, wenn heute Abend auch Kinder hier sind. Vielleicht ist kein Achtjähriger hier, etwas älter, mag sein. Aber du darfst dich jetzt wiederfinden in dem Achtjährigen. 16-Jährige und etwas ältere sind garantiert hier, 20-Jährige und in den 26-Jährigen finden wir uns alle wieder. Und jetzt dürfen wir aus diesen Altersstufen und den damit verbundenen jeweiligen Belehrungen für uns Nutzen ziehen. Wisst ihr, das ist der Sinn dieser Abende. [00:17:02] Wir wollen nicht nur interessante Abende hören. Wir wollen nicht nur etwas Geschichte studieren. Wir wollen erkennen, wie Gottes Wort unser Leben verändern will.

Wisst ihr, wenn wir nur Gottes Wort hören, damit wir einen gewissen Zeitvertreib haben, dann haben wir nicht verstanden, warum Gott zu uns spricht. Das Wort Gottes wird in meinem Leben etwas verändern, Korrekturen vornehmen, sind wir gewillt, uns diesen Korrekturen zu stellen.

Acht Jahre war er alt, als er König wurde. Natürlich konnte er mit acht Jahren nicht ein Land regieren.

Wäre doch was Schönes, oder? Acht Jahre alt und dann König zu sein über Deutschland. Oder über irgendein anderes Land, das wäre es doch, oder? Hier ist natürlich keiner mit acht Jahren König über Deutschland. Aber ich möchte mit diesen acht Jahren etwas anderes verbinden. [00:18:03] Vielleicht ist ein Acht- oder Neunjähriger hier. Es könnte sein, dass du doch ein König bist. Wisst ihr, was ich meine? Acht Jahre und schon König?

Ich bin ein König.

Du auch, Siegfried. Du bist ein König.

Warum?

Weil alle, die bekehrt sind, die hat der Jesus zu Königen und Priestern gemacht.

Der Jesus ist nicht mein König. Nein, wird er nie sein.

Ich werde nie ein Untertan des Königs im Reiche sein. Nein, ich bin mit ihm König.

Ich werde mit dem Herrn Jesus herrschen tausend Jahre im tausendjährigen Friedensreich. Und wenn ein Achtjähriger hier ist und bekehrt ist, ist er auch König.

Dann wirst du auch mit dem Herrn Jesus herrschen [00:19:01] tausend Jahre. Bist du ein König? In diesem Sinne, wenn nicht, dann bekehre dich, damit du auch in diese wunderbare Stellung mit dem Herrn Jesus kommst.

Dann haben wir in Vers 2 unseres Kapitels eine Überschrift, die Gott oder der Heilige Geist über das Leben des Herrn Jesus, des Josia geschrieben hat. Eine wunderbare Überschrift. Wir haben etwas gehört über die Herkunft dieses Mannes. Jetzt hören wir etwas über die Kennzeichen dieses Mannes. Wodurch war er charakterisiert? Das sind drei Dinge. Einmal tat er was Recht war in den

Augen Jehovas.

Zweitens wandelte er auf den Wegen seines Vaters David. Und drittens wich er nicht zur Rechten noch zur Lehre. [00:20:01] Stellt euch mal vor ein solches Urteil könnte der Heilige Geist auch über unser Leben schreiben. Das wäre etwas gewaltiges. Ich fürchte, er kann es über mein Leben nicht schreiben. Wisst ihr, wir fragen immer so oft danach, wie Menschen über uns denken. Das ist unsere größte Sorge.

Wie denkt der Bruder über mich? Und wie stehe ich vor diesem oder jenem? Wisst ihr, das ist gar nicht so wichtig. Wie wir vor den Menschen stehen. Wie Menschen uns beurteilen. Wir müssen mal viel mehr danach fragen, wie Gott mich beurteilt. Das ist richtig.

Der Mensch sieht sowieso nur das, was vor Augen ist. Aber Gott sieht in mein Herz hinein. Und Gott gibt dieses Urteil ab über diesen Mann. Nicht über den Achtjährigen. Das ist eine Überschrift, die über sein ganzes Leben steht. Ein herrliches Wort. [00:21:02] Und ich wünschte, er konnte über uns ähnliche Worte sagen. Jetzt wollen wir uns mal anschauen, was diese drei Kennzeichen näher beinhalten.

Er tat, was Recht war, in den Augen Jehovas.

Es gab eine Zeit in Israel, da musste Gott über ein ganzes Volk etwas ganz anderes sagen. Im Buch der Richter musste er sagen, ein jeder tut, was Recht ist, in seinen Augen. In den eigenen Augen. Und ich fürchte, dass der Herr das heute auch über uns oft sagen müsste.

Ich möchte an dieser Stelle noch einfließen lassen, dass es hier um eine Endzeit geht. Josia lebte in einer Endzeit.

Als Josia starb, wenn ich das Recht in Erinnerung habe, [00:22:02] waren es wohl nur noch elf Jahre bis zur Wegführung des Volkes Gottes in die Gefangenschaft. Es war also eine Endzeit. Und in einer Endzeit gab es einen Mann, der ein solches Leben in Übereinstimmung mit Gott führte. Wir lernen daraus, dass es für einen Gläubigen immer einen Weg gibt.

Immer. Ist nicht zu schwer. Es gibt einen Weg für dich und für mich. Wenn wir in den gehen wollen, dann zeigt Gott mir diesen Weg. Dann gibt er mir die Kraft, diesen Weg zu gehen. Mag es um uns her sein, wie es will. Der persönliche Weg des Einzelnen in Übereinstimmung mit Gott ist immer möglich.

Er hat nicht gesagt, [00:23:03] das kann man aber auch anders sehen.

Nein, er sah alles mit den Augen Gottes.

Er hat nicht gesagt, darüber denke ich aber anders.

Wir haben kein Recht über Gottes Wort zu denken, wie wir wollen.

Das geht nicht.

Das Wort Gottes ist nicht diskutierbar.

Gott hat gesprochen und er meint das, was er sagt. Dann gibt es nur eins. Dieses Wort im Gehorsam zu befolgen.

Das hat Josiah getan. Er tat, was Recht war [00:24:01] in den Augen Gottes.

Würden wir das nur wieder mehr tun.

Der Weg des Gehorsams ist nicht so schwer.

Der Weg des Gehorsams ist außerdem der Beweis unserer Liebe zu Gott.

In Johannes 14 steht, Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.

Zweitens, wandelte er auf den Wegen seines Vaters David, war David sein Vater?

Ammon war doch sein Vater. Wisst ihr wie viele Jahre das nach David war? Als Josiah das hier sagt. Das war ca. 400 Jahre nachdem David gelebt hat. [00:25:01] 400 Jahre.

Gehen wir mal zurück in unsere Zeit.

Dann war das ungefähr 1600 und so viel. Jetzt sind wir 2005. Und jetzt wandelte Josiah in den Wegen seines Vaters David.

So wie David gewandelt war.

Es gibt übrigens drei Männer, drei Könige, von denen das gesagt wird. Mal eben 2. Chroniker 17 Da wird es in Vers 3 von Josiah gesagt.

Entschuldigung, von Josaphat. Und in Kapitel 29 Vers 2 wird es von Josiah gesagt.

Sie wandelten auf den Wegen ihres Vaters David.

[00:26:04] Heute ist die Sprache manchmal die, das kann man heute doch nicht mehr praktizieren.

Was noch vor 50 oder 60 Jahren möglich war.

Das heute längst überholt. Das geht nicht mehr.

Ich möchte jetzt nicht missverstanden wissen. Es geht mir nicht darum heute Abend hier zu empfehlen das Rad der Zeit 400 Jahre zurück zu drehen. Darum geht es mir nicht. Wir müssen uns nicht am Morgen so gleiten wie das vor 100 Jahren war.

Das verlangt der Herr auch nicht. Wir müssen nicht die Zivilisation zurückdrehen und wieder zu Fuß von hier nach Karlsruhe gehen, anstatt mit dem Auto fahren, weil es damals keine Autos gab. [00:27:03] Das ist nicht die Übertragung. Die Übertragung ist die, dass das was Gott gesagt hat heute genauso gilt wie vor 400 und wie vor 1900 Jahren.

Das wollen wir lernen.

Um das deutlich zu machen, nenne ich mal einige Beispiele.

Die Kinder sind den Eltern immer noch gehorsam.

Das war vor 1900 Jahren so und das ist heute so. Das sagt die Bibel. Und die Eltern haben über ihre Kinder immer noch Autorität.

Die Frau ist dem Mann immer noch untergeordnet. Und der Mann ist immer noch Haupt der Frau.

[00:28:01] Immer noch. Und das wird sich nie ändern.

In den Zusammenkünften der Gläubigen schweigen die Frauen immer noch.

Darüber hat es nie andere Belehrungen gegeben in der Schrift. Das Wort Gottes ist abgeschlossen. Da kommt keine neue Offenbarung hinzu und es hat ewige Gültigkeit.

Paulus sagt im Korintherbrief, dass er geschrieben ist an alle, die irgendwo den Namen des Herrn anrufen. Egal wo und egal wann. Und er verordnet es in allen Versammlungen der Heiligen. Das waren nur einige Beispiele, um deutlich zu machen, dass es da überhaupt keine Entwicklung gibt in der Wahrheit.

So wie David, so Josia, so wie unsere [00:29:02] Vorväter zu Beginn der Apostelgeschichte verharrten in der Lehre der Apostel, im Brechen des Brotes, in den Gebeten, so wie auch.

In aller Einfachheit und Schlichtheit brechen wir immer noch das Brot in genau derselben Weise wie die ersten Christen. Das ist Wandeln in dem, was David hier zum Vorbild für Josia getan hat. Und dann wick er nicht zur Rechten noch zur Linken.

Das wird nur von diesem Mann gesagt. Von keinem anderen in der Bibel. Nur von Josia.

Er wick nicht zur Rechten noch zur Linken.

Wenn wir heute von Rechtslastigkeit sprechen und von Linkslastigkeit oder von einem Abweichen nach links oder rechts, [00:30:04] dann ist das biblisch.

Es gibt welche, die wollen das nicht hören oder meinen, das ist so ein Produkt der neueren Zeit.

In England hat das wohl eine gewisse politische Bedeutung gefunden. Da saßen die Opposition links und die Regierenden rechts im britischen Parlament.

Das ist gar nicht entscheidend, was du unter rechts oder links verstehst. Von mir aus kannst du auch bei rechts eine gewisse Toleranz und Aufgabe göttlicher Wahrheiten sehen. Das ist mir gar nicht entscheidend. Wichtig ist, dass die Schrift von diesen beiden Abweichungsmöglichkeiten spricht an vielen Stellen. Darf ich mal zwei, drei Ebenen anführen?

Einmal in 5. Mose 28, ganz am Ende der Geschichte [00:31:02] Moses, das sagt Mose in 5. Mose 28, Vers 14, dass das Volk nicht abweichen sollte von all den Worten weder zur Rechten noch zur Linken.

Das wird übrigens auch in den Propheten Jesaja noch einmal durch Jesaja zum Ausdruck gebracht. In Kapitel 30 da ruft er nämlich den Abgewichenen ein Wort zu, in Vers 21, wenn ihr zur Rechten oder zur Linken abbiegt, so werden deine Ohren ein Wort hinter dir herhören. Dies ist der Weg. Wandelt darauf. Es gibt noch viel mehr Stellen, das soll einmal genügen. [00:32:01] Jetzt gestattet mir mal, dass ich einfach mal dem Linken und Rechten eine gewisse Bedeutung gebe, dass ich das ein bisschen einordne. Wir können darunter verstehen, dass wir in zwei Extreme fallen, und zwar in ein Extrem der Toleranz und der Tolerierung dem Bösen gegenüber. Das heißt, wir geben das Wort Gottes auf und damit endet letztlich auch die Bibel.

Die Bibel warnt uns in Offenbarung 22 nichts von den Worten des Buches dieser Weisung wegzunehmen, in Vers 19. Ich weiß, dass das da nur die Offenbarung meint, aber das ist ohne weiteres anwendbar auf die ganze Heilige Schrift, denn diesen Gedanken finden wir auch an anderen Stellen der Bibel. Also, nichts von dem Wort Gottes wegnehmen. Das ist ein Extrem. [00:33:04] Nenn es mal das Abweichen nach links, wenn du willst. Dann gibt es ein zweites Extrem. Das ist etwas zu dem Wort Gottes hinzufügen. Das haben wir auch in der Offenbarung ganz am Ende. Das sagt Gott nämlich, dass der, der den Worten dieser Weisung etwas hinzufügt, auch mit den Plagen geschlagen wird, die in diesem Buch beschrieben sind. Also, wir nehmen nichts von dem Wort weg und wir fügen nichts hinzu. Und hier ist ein Mann, der in keines dieser beiden Extreme gefallen ist.

Der weiße Salomo hat schon, wenn ich nicht irre, in Prediger 7 davor gewarnt. Sei nicht allzu gerecht und er zeige dich nicht übermäßigweise. Da steht in der Anmerkung, der Gottesfürchtige entgeht den beiden Extremen und ihren Folgen. [00:34:05] Jetzt kommen wir an einen ganz wichtigen Punkt, Geschwister. Wir nehmen einfach weg von dem Wort Gottes. Was uns nicht passt, das lassen wir aus.

Er spart mir jetzt so einige Dinge mal zu nennen. Ich könnte das, manche Dinge nennen.

Nein, das ist nicht so wichtig. Darauf kommt es letztlich nicht an. Wir streichen einfach, stellen der Bibel weg. Warum? Weil sie unserem Eigenwillen nicht entgegenkommen. Wie handeln wir, wie wir wollen? In bestimmten Punkten das Wort Gottes korrigiert uns, es sagt uns eindeutig, es ist falsch, es ist nicht biblisch und wir lassen es nicht an uns heran. Wir machen weiter wie bisher. Dann lassen wir das Wort Gottes außer Acht. Wir tun es weg.

Im Blick auf unser persönliches Leben, [00:35:02] im Blick auf unser gemeinsames Leben in den Zusammenkünften, wir lassen klare Aussagen des Wortes einfach unter den Tisch fallen, weil sie uns nicht mehr bequem sind. Das ist ein Punkt. Und ein zweiter Punkt ist, dass wir menschliche Satzungen aufstellen, die im Wort Gottes keine Begründung finden. Das haben die Pharisäer getan. Und Jesus muss das scharf verurteilen. Auch der Apostel Paulus muss das verurteilen, im Korosserbrief. Immer wieder war es das Bemühen von Menschen, menschliche Meinungen als Wort Gottes darzustellen, auf die gleiche Stufe zu stellen wie das Wort Gottes über Lieferungen von Menschen. Die wollen wir gar nicht beachten. Darum geht es nicht. Wir tun nichts zu dem Wort hinzu. Zum Beispiel bei Zulassungsfragen stellen wir keine Bedingungen, die die Schrift nicht stellt. [00:36:01] Aber bei den Bedingungen, die die Schrift stellt, bleiben wir. Dann wandeln wir weder zur Rechten noch zur Linken.

Möge der Herr uns bewahren vor diesen Extremen.

Die werden immer und überall in der Schrift verurteilt.

Ich möchte jetzt, bevor ich diese beiden ersten Verse verlasse, doch noch einmal zurückkommen auf das Urteil Gottes über diesen König. Und mal noch zwei andere Stellen eben dazulesen.

Das ist für mich so schön, dass Gott so im Nachhinein über einen Gläubigen ein solches Urteil haben kann. In 2. Könige 23 da wird das noch mit viel mehr Worten beschrieben. In Vers 25 [00:37:01] da wird von diesem Josia gesagt und vor ihm ist seinesgleichen kein König gewesen, der zu Jehova umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft nach allem Gesetz Moses und nach ihm ist seinesgleichen nicht aufgestanden.

Ihm muss Gott seine Freude gehabt haben über diesen Josia. Und dann noch eine Stelle aus dem Propheten Jeremiah auch interessant diese Stelle.

Jeremiah 22 das sagt Gott zu Shalom dem Sohn Josias, das steht in Vers 11 zu wem Gott spricht und in Vers 15 sagt er dann zu diesem Shalom hat nicht dein Vater gegessen und getrunken [00:38:02] und Recht und Gerechtigkeit geübt da erging es ihm wohl er hat die Rechtssache des Elenden und des Armen gerichtet da stand es wohl.

Wie schön wenn das auch der Herr zu meinem Sohn sagen könnte oder zu deinem Sohn.

Welch ein Zeugnis kann Gott, kann der heilige Geist über mich über mein Leben vor anderen abgeben.

Jetzt zurück zu unserem Bibeltext Vers 3 im achten Jahr seiner Regierung. Jetzt kommen wir zu den rein historischen Berichten.

Jetzt ist Josia 16 Jahre alt. Mit acht Jahren wurde er König im achten Jahr seiner Regierung [00:39:01] ist er also 16 Jahre alt er war noch ein Knabe und er fing an den Gott seines Vaters David zu suchen. 16 Jahre sind einige hier in dieser Altersklasse heute Abend ich weiß, dass es Ausleger der Schrift gegeben hat die diese 16 Jahre in Verbindung gebracht haben mit der Bekehrung Josias.

Ich habe das vorhin schon getan mit dem Alter von acht Jahren. Ich bleibe auch mal dabei ohne die andere Auslegung jetzt vom Tisch zu fegen. Das kann man auch im Alter von 16 Jahren noch unterbringen obwohl ich da ein ganz kleines Problem habe. Denn hier steht, dass dieser Josia anfängt den Gott seines Vaters David zu suchen. Und in Römer 6 steht da ist keiner der Gott sucht. [00:40:02] Auch nicht einer.

Wir haben Gott alle nicht gesucht. Keiner von uns hat Gott gesucht. Und dass wir dann doch Ja gesagt haben zu dem Angebot der Gnade Gottes. Das kann ich nicht erklären. Der Geist will wo er will. Ich kann das nicht erklären. Wir wollten eigentlich alle nicht. Keiner wollte. Und letztlich mussten wir doch wollen. Das kann man nicht erklären.

Das Fleisch in mir will nicht. Der alte Mensch, der ich vor meiner Bekehrung war, will sich nicht bekehren. Da muss der heilige Geist etwas in mir wirken das letztlich Ja sagt zu dem Angebot der Gnade Gottes. Das hat der Herr getan. Gott sei Dank. Aber ich möchte bei dem Alter von 16 Jahren einen anderen Gedanken unterbringen. Ich gehe mal davon aus, dass viele 16, 17, 18 jährige hier sind und vielleicht schon einige Jahre bekehrt sind. [00:41:02] Das ist schön.

Es gibt nichts Wichtigeres im Leben als die Bekehrung eines Menschen.

Aber darauf aufbauend muss es noch mehr geben. Weißt du Gott hat seinen Sohn nicht nur dafür gegeben dass du nicht in die Hölle kommst. Das ist natürlich gewaltig. Ewig gerettet zu sein. Aber Gott will mehr.

Er will uns in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi bringen.

Gott will mit seinen Söhnen ein gemeinsames Teilhaben über Christus.

Er will dir seine Gedanken kundtun über Christus. Und du sollst sie mit ihm teilen können.

Es muss einmal einen Augenblick nach deiner Bekehrung geben.

[00:42:01] Wo du eine bewusste Entscheidung triffst jetzt dein Leben mit dem Herrn zu führen. Und die kommt in etwa in diesem Alter. Bisschen auf, bisschen ab. Und wenn die nicht kommt, wenn die nicht kommt, dann schwimmst du immer nur so an der Oberfläche mit. Dann bleibst du dein ganzes Leben lang ein Mitläufer.

Ohne eine wirkliche eigene Überzeugung zu haben von göttlichen Dingen.

Haben wir angefangen, alle wie wir hier sind, irgendwann einmal wirklich den Gott unseres Vaters David, wie es hier heißt, zu suchen. Haben wir mal angefangen zu sagen, Herr Jesus von jetzt an will ich mit dir.

Das ist ein gesegneter Weg. Wisst ihr, dann fängt man mal an sich zu freuen [00:43:01] auf die Versammlungsstunden.

Dann fängt man mal an nachzudenken über die Bedeutung der Schrift.

Dann nimmt man sich mal einen Bibelaufschnitt vor. Vielleicht Johannes 1 oder Römer 1. Nur mal als Beispiel. Dann liest du mal einen Abschnitt. Dann gehst du mal vorher auf die Knie und sagst Herr Jesus, bitte schenke mir etwas aus deinem Wort, was mich glücklich macht, was mein Herz erfreut.

Dann denkt mal darüber nach, was der Abschnitt dir zu sagen hat. Und dann nimm dir noch eine gute Betrachtung hinzu. Hast du das jemals getan? Oder noch nie?

Dann gehst du nicht unvorbereitet in die Wortbetrachtungen hier in Ettlingen. Dann weißt du, was in der nächsten Stunde der Wortbetrachtung betrachtet wird. Und dann hast du dir vorher mal Gedanken über den Abschnitt gemacht. Und hast mal gelesen, was da Brüder drüber schreiben, um Licht zu bekommen über Gottes Wort. [00:44:01] Wenn du nie in deine Betrachtung schaust, nie, dann wirst du nie, nie tiefer eindringen in die Gedanken des Wortes Gottes. Dann wirst du immer ein geistlicher Tieflieger bleiben. Da du sagst, ich habe den Heiligen Geist, da kann mir das alles selbst zeigen. Wenn du in Kamerun wohnst oder in Togo, dann würde ich dir das abnehmen. Aber nicht hier in Ettlingen. Dann nehme ich dir das nicht ab. Denn Gott hat einen Weg gewählt.

Das steht in Epheser 4. Kannst du nachlesen. Er hat Evangelisten, Hirten und Lehrer gegeben. Die hat der Herr gegeben. Wozu? Steht da, wozu?

Für die Auferbauung des Leibes Christi. Für das persönliche Wachstum. Hin zu dem vollen Wuchse, der Fülle des Christus. Für das Werk des Dienstes. Und du sagst, brauch ich nicht. Den Weg schlage ich aus. Dann lehnt du den Geber ab, der diesen Weg gewählt hat, [00:45:02] um uns in Kenntnis der Gedanken Gottes zu setzen. Meinst du, das muss dich einmal packen in deinem Leben? Ja, mich packt der FC Bayern.

Mich packt die Formel 1.

Hab ich euch das gepackt. Nein, der Herr Jesus muss dich mal packen. Du musst dich mal so für die Schrift interessieren, wie du dich bisher für die anderen Dinge interessiert hast. Da gibt es noch viel, viel mehr.

Ich erzähle mal was aus meinem Leben. Als ich so 18, 19 war, da kannte ich alle Leichtathletik Weltrekorde der Welt, alle. Bis auf die zehntel Sekunde genau und wusste, wer der Weltrekordinhaber war. Wusste ich ganz genau. Wie aus der Pistole geschossen. Heute weiß ich keinen einzigen mehr. Warum wusste ich das eigentlich damals so genau? Warum wusste ich das so genau? Ja, es ist gar nicht schwer, weil ich mich dafür interessiert habe. [00:46:03] Warum wusste ich das so genau? Jetzt frag dich einmal. Ich frage mich auch. Ich sage nicht, dass du nichts wissen darfst darüber. Ich weiß auch, dass FC Bayern vorne steht in der Bundesliga, weiß ich auch. Darum geht es nicht. Es geht darum, was hat dein Herz erfüllt?

Darum geht es.

Ist das Christus?

Ist das der Gott, der hier beschrieben wird? Oder sind das irgendwelche anderen Dinge? Das ist die Frage.

Ich hoffe und wünsche, dass es dich irgendwann mal packt. Kennst du das eigentlich? Dass du so nach einem Studium der Heiligen Schrift mal auf die Knie gehst und sagst, Herr Jesus, ich danke dir dafür, was du mir jetzt gezeigt hast. Noch nie erlebt?

Noch nie? Schade. Schade.

Dann bist du zu bedauern. Das kann ich dir nur sagen.

Fang mal an, [00:47:02] diesen Gott zu suchen. Und dann bist du glücklich.

Das war 16 Jahre.

Mit 16 Jahren hat er noch nichts anderes gemacht. Nur das!

Weil das gerade in diesem Alter das Allerwichtigste war. Dann ist vier Jahre Pause. Vier Jahre hören wir gar nichts. Ist auch von Bedeutung. Es gibt also eine Zeit, wo es nicht viel mehr zu tun gibt, als einfach mal dieser Entscheidung nachzugehen. Musst dich mit 16 schon irgendwo in Australien missionieren. Du musst mal deinen Beruf lernen oder noch Schulausbildung machen. Aber mit dem Herrn. Später kommen dann die Aufgaben.

Es geht nicht los damit, dass man sich heute bekehrt und morgen ein weltweiter Missionsauftrag vor der Tür liegt. Erstmal mit dem Herrn lernen, bei ihm sitzen, zu seinen Füßen, [00:48:02] hören, aufnehmen, Erfahrungen sammeln.

Später wird der Herr dich dann führen, die vielleicht auch Aufträge geben, die resultieren aus der vorher genossenen Gemeinschaft mit ihm. Im zwölften Jahr ist er in der Regierung. Ich bin jetzt bei Vers 9 in der Mitte. Da ist er also 20 Jahre alt.

Da fängt er jetzt an, Judah, Jerusalem und später auch noch Manasseh und Ephraim und Simeon und Naphtali und das ganze Land vom Götzendienst zu reinigen. Es ist jetzt nicht meine Absicht, über alle diese einzelnen Verse eine Wort-für-Wort-Betrachtung anzustellen. Es geht mir mehr einmal jetzt um die verschiedenen Altersstufen. Im Alter von 20 Jahren fängt er also jetzt an, das Land vom Götzendienst zu reinigen. Und wo fängt er an?

[00:49:01] Er fängt an in Judah.

Er fängt da an, wo er König war, noch genauer in Jerusalem.

In Jerusalem war der Tempel.

Da war sein Zuhause.

Da war seine erste Verantwortung.

Er fängt nicht an in Naphtali. Daraus lernen wir, dass wir anfangen müssen, bei uns ganz persönlich die Götzen hinweg zu tun. Damals waren das hier natürlich geschnitzte, gegossene Bilder.

Vielleicht kann ich das auch eben kurz aufzeigen.

In Zweidemose 20 hat Gott schon davor gewandt, das zu tun. Ich möchte diese Linie mal eben noch kurz zeigen.

In Zweidemose 20 sollst du hier kein geschnitztes Bild machen, [00:50:01] noch irgendein Gleichnis oben im Himmel und unten auf der Erde und dich vor ihnen niederbeugen. Gott hat das ausdrücklich verboten. Aber das Volk hat sich nicht daran gehalten und wir lesen dann im ersten Buch der Könige, wie dieser Götzendienst in Israel seinen Anfang nahm.

In Erster Könige 12 Ab Vers 26, da war es eben wieder dieser Jerobeam, der das zehnstimmige Volk das war ja nach Salomo geteilt worden in die zwei Stämme Judah und Benjamin unter der Führung seines Sohnes Rehabiams und die zehn Stämme unter der Führung Jerobeams und diese zehn Stämme [00:51:03] waren die ersten, die dann dem Götzendienst verfielen.

In Jerobeam kam der Gedanke auf, nicht mehr allein in Jerusalem im Tempel die Opfer darzubringen, sondern er stellte zwei Kälber auf, eins in Dan und eins in Bedel. So fing dieser Götzendienst in Israel an und gegen diesen Götzendienst tritt dann in Kapitel 13 der Mann Gottes aus Judah auf und kündigt die Vernichtung dieser Götzen durch Josia an, wie ich das eben eingangs geschildert habe.

Nun könnte der eine oder andere sagen, ja aber, ich habe doch heute so kein Götzendienst, so kein Butter, weil wir im Wohnzimmer stehen, den ich da jeden Morgen mit frischem Wasser versorge. Und da gehe ich auch nicht von aus, dass du das hast. Und doch kann jetzt nicht der Schluss gezogen werden, also habe ich, haben wir mit Götzen doch nichts zu tun.

[00:52:04] Doch, wir haben noch vieles mit Götzen zu tun. Wisst ihr, welcher Grundsatz sich hinter einem Götzen verbergt? Folgender Grundsatz, das was nur Gott gehört und ausschließlich ihm gehört, das gibt man einem anderen. Das ist Götzendienst. Ganz einfach ausgedrückt. Das was Gott zusteht, bekommt nicht mehr Gott, sondern irgendetwas anderes. Das ist Götzendienst. Und jetzt setzt mal bei dir ein, was das ist. Unsere Zeit gehört Gott.

Unser Geld gehört Gott.

Unsere Liebe gehört Gott. Unsere Zuneigung, unsere Energie, unsere Kraft gehört alles Gott. Und wem geben wir es?

Das ist die Frage. Wem opferst du deine Zeit?

Nur deinem Garten. Jede Minute Freizeit bist du in deinem Garten. [00:53:03] Jedes Unkraut Helmchen wird gezupft.

Garten wie aus dem Eigepelt. Alle bewundern deinen Garten. Und du sonstig noch in deinem Erfolg. Es wäre doch viel schöner, wenn die Menschen in dir zur Bewunderung Gottes geführt würden, oder? Es gab solche Menschen. Die Jünger wurden daran erkannt, an ihrem Verhalten, dass sie mit Jesu gewesen waren. Wird das auch bei mir gesehen? Wird das bei dir gesehen? Setz mal ein, was das sein kann. Da gibt es Götzen im Alter von 16 Jahren.

Gleiche Musik.

Oder was so gerade anfällt an sportlichen Idolen. Im Alter von 20 Jahren gibt es auch Götzen.

Vielleicht die Karriere wird geplant.

Gibt es heute. Karriereplanung. [00:54:02] Die oberste Sprosse der Karriereleiter winkt. Und hinter diesem Ziel muss alles zurückstehen.

Im Alter von 26 Jahren später gibt es vielleicht noch andere Götzen. Für uns.

Der Urlaub.

Das schöne Haus.

Der Materialismus. Was das alles sein kann. Johannes schreibt in dem letzten Vers seines ersten Briefes. Kinder, hütet euch vor den Götzen.

An was und wen habe ich mein Herz verloren?

Der Boston Baudus hat gesagt, das Leben ist für mich was? Christus. Und das muss ich sagen. Das

Leben ist für mich Doppelfunkt. Und dann setz mal was ein bei dir. Setz mal was ein. Wofür lebst du?

Wofür opferst du deine Zeit? Deine ganze Energie? Und wenn das nicht Christus ist, [00:55:01] dann sind es Götzen. Und damit müssen wir aufräumen.

Rücksichtslos.

Diese Bilder hier wurden zermalmt. Da blieb nichts von übrig.

Müsst ihr noch so ein wenig stehen lassen? Genügt nicht.

Das muss weggetan werden.

Alles andere ist immer noch spielen mit der Sünde.

Aber es liegt noch mehr in diesem Abschnitt. Wir wollen uns jetzt mal noch etwas genauer anschauen. Was Josia tut im Blick auf diese Höhen, von denen in Vers 3 die Rede ist. Von den Höhen und so weiter. Reinigte er auch das Volk.

[00:56:02] Aber vorher noch eben den einen Gedanken zu Ende führen. Angefangen hat er bei sich. Und dann dehnte er in seiner Verantwortung die Reinigung aus auf das ganze Land. Das hatte ich noch nicht gesagt. Wir müssen bei uns selbst anfangen. Ich habe auch dazu einige Gedanken geäußert. Aber dann haben wir auch die Verantwortung der Reinigung im Blick auf das ganze Land.

Das bedeutet, wir werden das so Gott will, morgen Abend noch ausführlicher sehen, dass ich nicht nur im Verbund mit anderen Gläubigen für mich allein verantwortlich bin. Das bin ich zunächst. Im Blick auf die Reinigung. Aber ich bin auch mit anderen zusammengestellt. Und dann muss ich der Gedanke der Reinigung ausdehnen. [00:57:04] Auch auf andere.

Warum?

Weil wir zum Beispiel mit ihnen das Brot brechen.

Das gehört mehr in den Abend von morgen. Aber ich will das jetzt schon mal antlingen lassen. Die Reinigung dehnt sich hier nämlich aus auf das ganze Land. Wir müssen auch im Blick auf die Gesamtheit derer, mit denen wir Versammlung Gottes darstellen, den Gedanken der Reinigung im Auge haben.

Weil von mir aus und von anderen aus eine verunreinigende Auswirkung ausgeht, wenn diese Reinigung nicht vorgenommen wird.

Im Blick auf mich selbst übe ich sie aus, weil ich mich kenne. Im Blick auf andere kann ich sie nur ausüben, [00:58:02] wenn der Herr Jesus sie offenbar gemacht hat. Aber dann muss es eine gemeinsame Reinigung geben, wie hier letztlich im ganzen Land.

Aber jetzt noch zu einer bestimmten Einzelheit, die ich nicht übergehen möchte. Jetzt geht es um die Höhen. Was hat es denn mit den Höhen auf sich gehabt?

Da gehen wir mal zurück zu Manasseh.

Wir lesen aus Kapitel 33 2. Chroniker 33 von Manasseh nach seiner Demütigung in Vers 15 er tat die Götter der Fremde hinweg und das Gleichnis aus dem Haus Jehovas und alle Altäre, die er auf dem Berg des Hauses Jehovas und Jerusalem gebaut hatte [00:59:01] und er warf sie hinaus außerhalb der Stadt. Und er baute den Altar Jehovas wieder auf und opferte auf demselben Friedens- und Dankopfer und er befahl Juden, dass sie Jehova, dem Gott Israels, dienen sollten. Und dann kommt dieser Nachsatz, aber das Volk opferte noch auf den Höhen wiewohl Jehova ihrem Gott. Das was Manasseh tat, ist lobend zu erwähnen die fremden Götter tat er weg und es wurde jetzt nur noch Gott geopfert.

Aber wo?

Auch noch auf den Höhen und nicht nur in Jerusalem. Und das hat Josia verstanden. Und das übertrage ich jetzt auf die Christen halt.

Es gibt immer noch viel Wisst ihr was ich meine damit? [01:00:02] Es gibt immer noch viel an Betung am falschen Platz.

Es gibt nur einen Ort, wo Gott angebetet werden will. Es gab damals einen Ort, das war Jerusalem. Und hier opferte man Gott. Gut so, aber man opferte ihm am falschen Ort.

Immer noch auf den Höhen. Und Josia hatte verstanden, dass es nur Jerusalem gab. Nur den Tempel gab. Deshalb zerstörte er die Höhen. Auch heute gibt es einen Ort der Anbetung. Keinen geografischen Ort wie damals, aber einen Grundsatz, wo Gott seine Kinder haben möchte, um ihn anzubeten.

Das ist die Anbetung in Geist und Wahrheit von den Zweien oder Dreien, die versammelt sind zu seinem Namen hin. [01:01:01] Und alles andere, was daneben existiert, lehnt Josia im übertragenen Sinne jetzt ab. Und dahin möchte er uns bringen. Dass wir Gott opfern? Ja! Aber dass wir ihm auch da die Opfer bringen, wo er sie gebracht haben möchte.

Aber da kommt noch ein schöner Zug von Josia, den wir nicht hier, aber in dem zweiten Buch der Könige finden. Und den möchte ich auch noch erwähnen.

Der wird leicht übersehen in 2. Könige 23.

Da lesen wir in Vers 9.

Doch opferten die Priester der Höhen nicht [01:02:01] auf dem Altar Jehovas in Jerusalem. Das ist der Gedanke, den ich eben erwähnt habe.

Sondern sie aßen Ungesäuertes in der Mitte ihrer Brüder. Und diesen Nachsatz meine ich jetzt.

Josia verurteilte sehr wohl den nicht schriftgemäßen Gottesdienst.

Aber er erkannte die persönliche Treue des Einzelnen an.

Wollen wir das auch lernen? Wenn wir Gläubige sehen, die nach unserem Schriftverständnis nicht an dem Ort ihre Anbetung darbringen, den Gott in der Schrift erklärt hat, dann können wir das nicht bejahen. [01:03:01] Aber wir können doch, und das macht Josia, die persönliche Treue eines einzelnen Gläubigen anerkennen und lobend erwähnen.

Lasst uns nicht eine pauschal Verurteilung anderer vornehmen.

Sondern lasst uns die Dinge besehen anhand der Schrift. Das verurteilen, was nicht gerechtfertigt werden kann, aber das anerkennen, was der Herr auch in anderen wirken kann. Zu seiner Verherrlichung und Ehre.

Nun möchte ich abschließend fragen, wie können wir bewahrt werden vor solchen Götzen, dienerischen Neigungen in unserem Leben?

Bewahrt werden können wir durch Absonderung von dem, was Gott entgegen ist.

[01:04:02] Der Weg der Absonderung bewahrt uns vor Götzen, dienerischen Neigungen.

Ich muss noch etwas mehr dazu sagen. Wenn ich nur diesen Satz sage, dann könnte es sein, dass der eine oder andere unter Absonderung nur den negativen Aspekt versteht, das darf ich nicht, das darf ich nicht, das ist böse, damit verunreinige ich mich nur negativ.

Wenn man Absonderung so versteht, hat man sie nicht verstanden. Absonderung bedeutet in erster Linie Hinwendung zu Christus.

Das ist Absonderung.

Lasst uns zu ihm hinausgehen.

Herr zu wem sollen wir gehen?

Absonderung ist immer [01:05:02] Hinwendung zu Christus.

Da liegt der Schlüssel zum Erfolg.

Nimmt Christus mein Herz in Beschlag, dann habe ich keine Mühe Nein zu sagen zu den Angeboten des Feindes.

Dann wird meine Neigung nicht genährt, die der Feind ja kennt aus Erfahrung. Wenn er Christus in meinem Herz sieht, dann kann er nichts anderes hineinbringen. Aber wenn es nicht erfüllt ist von Christus, dann ist unser Herz kein Vakuum, dann bringt der Feind die Dinge hinein, die meinen Neigungen entsprechen. Und schon wird das eine oder andere mir zum Götzen.

Hat ein Bruder mal gesagt, jede Absonderung, die nicht zu Christus führt, [01:06:02] bewahrt mich nicht vor den Angeboten der Welt.

Aber was mich näher zu meinem Heiland bringt, und da möchte ich wieder das ein oder andere Beispiel aus der Schrift anführen. Der Apostel Paulus, der im Blick auf seine weltliche Laufbahn eine

Karriere vor sich hatte, so überhaupt nicht einmal wie keiner von uns.

Wisst ihr, was er gesagt hat? Ich achte alles für Schaden und Dreck. Das war nicht der Schmutz der Sünde. Das waren nicht die Dinge aus der Gosse. Das war das Edle der Welt.

Das will ich nicht, sagt er. Das will ich nicht. Das ist Dreck. Warum?

Wegen der Vortrefflichkeit, der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn.

Das ist Absonderung hin zu Christus.

[01:07:03] Darf ich noch Bruder David zitieren? Der mal gesagt hat, wenn die Welt merkt, hört bitte gut zu jetzt, wenn die Welt merkt, dass wir nicht ohne sie glücklich sein können, haben wir jedes Zeugnis gegenüber der Welt verloren. Haben wir den Satz verstanden? Wenn die Welt merkt, dass du ihre Dinge brauchst, um glücklich zu sein, ist jeder Zeugnischarakter verloren gegangen.

Noch ein anderes Zitat. Wenn die Welt für uns keine Wüste mehr ist, wird über kurz oder lang unser Herz für Gott eine Wüste.

Wenn die Welt für mein Herz [01:08:03] keine Wüste mehr ist, wird über kurz oder lang mein Herz für Gott eine Wüste.

Hast du noch Lust die Bibel zu lesen? Freust du dich noch darüber?

Pflegst du noch regelmäßig dein Gebet? Hast du Umgang mit dem Herrn Jesus? Ist es für dich ein Genuss, in den Zusammenkünften das Wort zu hören? Oder ist das alles schon auf Sparflamme?

Dann frage dich mal, ob nicht dein Herz schon für deinen Herrn eine Wüste geworden ist.

Es lohnt sich, den Herrn Jesus zu genießen.

Es gibt nichts Größeres, nichts Schöneres, als von ihm erfüllt zu sein. Das ist wahres Glück.

[01:09:01] Aber dazu müssen andere Dinge, die nicht Christus sind, in den Hintergrund gedrückt werden. Und das hat Josia getan. Bei sich selbst und für das Land. Eine Reinigung vorgenommen, der Gott ihrer Väter wieder mehr und mehr in den Mittelpunkt ihres Lebens treten konnten. Und das wünschte ich für uns alle, für Redner und Zuhörer.